

ATELIER



Nason Moretti

„Dandy“ hat eine beschwipste Delle, an der man die farbigen Becher und Schälchen (um 95 Euro) greifen kann. Die Weingläser

„Burlesque Burgogna“ bringen die klassische Römerform mit Opalglas und Trompetenstiel auf Trab, China-gelb (um 125 Euro), Rubinrot oder

mi-parti. Die Cristalleria Nason Moretti aus Murano ist ein Kind der 1920er, aber geprägt hat sie das Midcentury der großen italienischen Gestalter – Giò Ponti oder Umberto Nason, die eine farbigere, optimistische Welt erfanden. 1955 hatte Nason das umgekehrte „incamiciato“ entwickelt, milchweißes opakes Glas außen, farbiges innen. Eine Spezialität bis heute. Woran man ein Nason-Moretti-Glas noch erkennt? „Gedrehte Torsé-Motive, geometrische, schlichte Schalen, Trompetenfuß und Farbe“, sagen die Chefs Giorgio, Marco und Piero Nason. Salute!

Glas global

Murano, Wien, Böhmen, Bayern – *Kristallglas* ist wie ein Blick in die *Seele* Europas. Wir schauen in seine *funkelnden Tiefen*

Theresienthal

Eine Waldlichtung tut sich auf, tief und leuchtend, ein Reh äst, Wildenten brechen durchs Gebüsch... Das Whiskyglas „Schliersee“ (um 245 Euro) oder die Tier- und Pflanzenmotive der neuen Serie „Insects“ (Becher, um 325 Euro) zelebrieren die Kunst der bayerischen Manufaktur wohl am eindrucklichsten – Gravuren auf Überfangglas, die, trifft sie ein Sonnenstrahl, malerisch, fast plastisch werden. Auch die Farben – Bernstein, Aquamarin, Resedagrün, ein verwünschtes Violett – wirken wie aus dem Märchen. Kein Wunder also, dass die 1836 bei Zwiesel gegründete Manufaktur in der Zeit des Märchenkönigs Ludwig II. und unter der Familie von Poschinger weltweites Prestige gewann. Das Air des „Kini“ und seiner Fantasieschlösser klingen selbst in zeitgenössischen Entwürfen an. Ein zauberhaftes Erbe.





J. & L. Lobmeyr

„Das Alte inspiriert das Neue, und traditionelles Wissen fördert Innovation“, davon sind die Cousins Leonid, Andreas und Johannes Rath, Besitzer der Wiener Glas-Institution Lobmeyr, überzeugt. Das Lobmeyrsche Musselglas etwa. Hauchzart und leicht macht es Oswald Haerdtls **Kugeldosen** (o., um 1300 Euro) von 1925 zu extraterrestrischen und doch funktionalen Objekten, modern wie Sebastian Menschhorns **„Kalebassen“-Trio** (li. o., 2016) in Seifenblasenrosa. Auf Du und Du mit den Größen der Wiener Moderne – Lobmeyr editiert neben Haerdtl oder Loos auch Josef Hofmanns Geniestreiche, weniger bekannt als seine berühmte lineare „Bronzit“-Serie ist der anmutige **Affenfriespokal** (um 345 Euro), den man nach einer Skizze von 1911 wiedererweckt hat. *National treasures*, aber zugleich ein Ort, an dem bis heute Avantgarde-Designs entstehen, von Formafantasma oder Michael Anastassiades. Und noch etwas: Bis zum Verkauf durchläuft ein Lobmeyr-Glas 24 Hände und vier Qualitätskontrollen, die letzte immer durch ein Familienmitglied. Vertrauen ist gut, Familie ist besser.

Moser

Dinge und Menschen auf ihre geometrischen Grundformen zerlegt, von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtet – so haben Picasso und Braque auf ihren Gemälden die Welt gesehen. Und Moser zeigt seit den 1920er-Jahren im tschechischen **Karlovy Vary** (Karlsbad), was Kubismus für die Glaskunst bedeuten kann: Mit Vasen wie **„Cool Velvet“** (um 4380 Euro) von Katerina Doušova etwa, in der sich samtige Abgründe auftun, oder in der schrägen „Pear“ (g. re., 13 cm, um 860 Euro); tiefer und tiefer stürzt der Blick, ganze Architekturen türmen die böhmischen Glaskünstler kubistisch in die Tiefe – in Edelsteinfarben und jenen Grünnuancen, Nephrit und Uranium, die Moser gerade zur Feier des 100. Geburtstages im Prager Store zeigt. Über alle Zeiten, über Krieg und Kommunismus hinweg ist es Moser gelungen, die Eigenart des Hauses zu bewahren. *„Only bold things leave a deep impression“*, sagt Kreativdirektor Jan Plecháč dazu.

